

Wir feiern Geburtstag: 20 Jahre Umweltschutzreferat Filderstadt

Von Andrea Wöber und Simone Schwiete, Umweltschutzreferat

In den 80er Jahren als Umweltschutz zum festen Bestandteil des politischen Geschehens wurde und die Meldungen über Umweltskandale, Artensterben, Verlust ganzer Ökosysteme sich überschlugen, erkannte man auch den Handlungsbedarf auf kommunaler Ebene.

Filderstadt nahm dabei, wie in vielen Angelegenheiten so auch im Umweltschutz eine Vorreiterrolle ein. Im August 1985 stellte sie als erste Gemeinde im Landkreis Esslingen und eine der ersten in Baden-Württemberg mit Franz-Josef Obergföll einen Umweltschutzreferenten ein. Im Februar 1986 folgten eine Sekretärin und im August 1989 eine Sachbearbeitung. Somit war das Umweltschutzreferat mit 2,5 Personstellen ausgestattet.



Dr. F.-J. Obergföll

Die ersten Jahre waren ähnlich zur politischen Großwetterlage geprägt von Erhebungen und Analysen der Gegebenheiten und deren Veröffentlichung. Wertvolle Vorarbeiten hatten die zu diesem Zeitpunkt noch nicht als solche formierten Biotopkartierer im Rahmen vom STEP 2010 mit der Erhebung sämtlicher Biotoptypen auf der Gemarkung geleistet. Daraus wurde das Biotopverbundsystem entwickelt. In Zusammenarbeit mit Universitäten, Fachhochschulen oder der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege wurden auch spezifische ökologische Aspekte in Angriff genommen. Spezielle Arten wie der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling kartiert und Konzepte zum Schutz dieser Art aufgelegt. Die Grundstückseigentümer und Bewirtschafter der Flächen mit entsprechendem Vorkommen wurden erhoben und vertragliche Vereinbarungen für eine artgerechte Bewirtschaftung geschlossen.

Die Erhebungen beschränkten sich nicht allein auf die Landschaftsökologie, auch die Verkehrssituation, die Lärmbelastung, die Luftbelastung, der Flächenverbrauch, die Altlasten und die Situation der Gewässer wurden darin einbezogen. Zusammenfassend wurde ein über 200 Seiten starkes Umweltschutzprogramm für Filderstadt erarbeitet.

Von diesem Basiswerk leiteten sich viele verschiedene Projekte ab. Aufgrund

der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung wurden Nitratmengen bestimmt und extensive Streifen entlang von Bächen und Gräben gefördert. Die zunehmende Flächenversiegelung bot Anlass für die Beobachtung der Grundwasserstände. 11 Messstellen in der Nähe damaliger Neubaugebiete werden noch heute von den Zivildienstleistenden des Referates betreut.

Über Infoschriften und Ausstellungen zu verschiedenen Themen versuchte man die Bürgerschaft zu sensibilisieren und ihnen die Notwendigkeit des Umweltschutzes, aber auch Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Den Bürgerinnen und Bürgern sollte aufgezeigt werden, dass negative Umweltauswirkungen nicht irgendwo, ganz weit weg passieren, sondern auch hier vor Ort relevant ist. Nicht nur der tropische Regenwald und die Arktis sind wichtige Biotope, sondern auch die heimischen Streuobstwiesen und die darin lebenden Tiere. Eine heftige Debatte nach dem Motto „Muck oder Mensch“ entzündete sich an Alternativen bei der Straßenbeleuchtung und der Frage nach der Notwendigkeit der Beleuchtung von Feld- und Radwegen im Außenbereich zum Schutz nachtaktiver Insekten und Fledermäuse.

Die Bestrebungen nach mehr Umweltschutz stießen also nicht immer auf offene Ohren, so musste das Referat in den ersten Jahren seines Bestehens auch heftige Konflikte mit den Vertretern der Landwirtschaft überstehen. Diesbezüglich hat sich der 1991 gegründete Umweltbeirat sehr positiv ausgewirkt, indem er Naturschützer und Landnutzer wie Landwirte, Forstwirte und Jäger an einen Tisch geführt und das gegenseitige Verständnis gefördert hat.

Mit dem Wechsel des ersten Referenten 1991 kam dann Thomas Haigis, der bis dato in Korntal-Münchingen tätig war.

Ab Anfang der 90er Jahre wurden Artenhilfsprogramme für Vögel, Tagfalter und Amphibien erarbeitet, zum Teil unter professioneller Anleitung von ehrenamtlich Tätigen. Aus dem Schutzprogramm für Rebhühner konnte 1999 dann ein städtisches Förderprogramm entwickelt werden. Für die Gräben als wichtige Vernetzungselemente innerhalb des Biotopverbundes wurden Pflegekonzepte aufgestellt, um die ökologischen Potenziale zu fördern.

1991 begann die historische Erkundung der 14 ehemaligen Müllplätze der Stadt anhand von Akten und Zeitzeugenbefragungen. Das Gefährdungspotenzial der drei großen Altdeponien wurde dann über die orientierende technische bis hin zur vertieften Erkundung ermittelt.

Mit der Verankerung der Eingriffs-Ausgleichsregelung in die Bauleitplanung stand für das Umweltschutzreferat dann die Ermittlung von Eingriffserheblichkeiten für Bauvorhaben und Bebauungspläne sowie die Konzeption von Ausgleichsmaßnahmen an.

Ein weiteres großes Kapitel n a h m d i e Streuobstwiesenförderung mit der Bezuschussung von Obstbäumen, der Anlage eines Museumsobstgartens und dem Volunteersprojekt „Pflegen, ernten, mosten“ und der Etablierung eines Filderstädter Apfelsaftes ein.

1997 wurde Filderstadt mit einem Preis vom Land Baden-Württemberg für herausragende Leistungen i m k o m m u n a l e n U m w e l t s c h u t z ausgezeichnet.

Mit der Einrichtung eines

Referates für Bürgerbeteiligung gab es im August 2000 nahezu einen kompletten Wechsel im Umweltreferat. An die Stelle von Thomas Haigis trat Simone Schwiete, die zuvor die Umweltabteilung im hessischen Dietzenbach geleitet hat. Zeitgleich kam Ilse Bohnet (ehem. Weihbrecht), die sich mit Andrea Weber, die erst einige Monate zuvor aus der Elternzeit zurückgekehrt war, die Sachbearbeitung zu 50 % teilte. Nach kurzzeitiger externer Besetzung des Sekretariats gesellte sich auch Christa Aumann zurück an ihre ehemalige Wirkungsstätte.

Eines der drängenden Themen war der naturschutzrechtliche Ausgleich, da die ökologischen Auswirkungen der rasanten Entwicklung auf den Fildern sich mit Einzelmaßnahmen nicht mehr kompensieren ließen. Die zeitliche Flexibilisierung der Ausgleichsregelung wurde durch die Einführung eines Ökokontos genutzt. Dort werden ökologische Ausgleichsmaßnahmen „eingestellt“, die bei Bedarf einem Eingriff zugeordnet werden, was die Abwicklung von Bebauungsplänen beschleunigt.

Schwerpunkt des Referates bildete nun der Bereich Umweltpädagogik. Als erstes wurde das Energiesparprojekt fifty/fifty mit dem Bildungszentrum Seefälle gestartet. Es folgte die „Abfallarme Schule am ESG“, die mit einem Agendapreis des Landes Baden-Württemberg bedacht wurde. Gemeinsam mit Greenpeace wurde der Tag des Wassers veranstaltet, an dem rund 450 Schülerinnen und Schüler teilnahmen. Jedes Jahr wurde ein Themenschwerpunkt gebildet, auf den die diverse Veranstaltungen



Th. Haigis u. S. Krüger im Museumsobstgarten

abgestimmt waren. So wurden beispielsweise Rallies mit Schulklassen, Naturerlebnistage, Aktionen im Kinderferienprogramm und Ausstellungen thematisch abgestimmt und teilweise auf einander aufbauend gestaltet. Im Durchschnitt nahmen rund 1.000 Kinder und Jugendliche jährlich an den Veranstaltungen teil.

Mit der Einrichtung des „Bürgerreferates“ bildeten sich auch Bürgerbeteiligungsgruppen mit umweltbezogener Themenstellung, die vom Umweltschutzreferat betreut werden.

Bzgl. der Altlasten wurden die vertieften Erkundungen nahezu abgeschlossen, die „Wolfsklinge“ befindet sich bereits in der so genannten fachtechnischen Kontrolle, die „Ramsklinge“ geht nun in die vorgezogene Teilsanierung.

Seit 2004 findet nun auch eine Zusammenarbeit mit der französischen Partnerstadt La Souterraine statt, über die an anderer Stelle in diesem Heft berichtet wird.

Eine vollständige Abhandlung aller bearbeiteten Projekte wäre an dieser Stelle zu ausufernd, es wurden ein paar Themenfelder herausgegriffen, um einen kleinen Überblick über die Entwicklung in 20 Jahren aufzuzeigen. Einerseits hat das Referat immer wieder neue Schwerpunkte gebildet und Impulse gegeben, auch geprägt von den jeweiligen Referenten und andererseits bewährte Projekte konsequent weitergeführt. So wird heute noch einiges aufrecht erhalten, was auf die Anfänge des Referates zurückgeht.

Zum Schluss gilt der Dank allen Wegbereitern und Begleitern des Umweltschutzreferates, angefangen vom Oberbürgermeister Dr. Bümlein, Erstem Bürgermeister Lentz, den Kollegen sämtlicher Fachämter, dem Gemeinderat, dem Umweltschutzbürgerbeirat, den Biotopkartierern sowie den unzähligen Kooperationspartnern, die dem Umweltschutzreferat in den



letzten 20 Jahren mit Rat und Tat zur Seite gestanden, geholfen oder sich inspirierend auf unsere Arbeit ausgewirkt haben.

I. Bohnet führt durch die Bodenausstellung